



Foto: Pawel Gabryl

50 Jahre St. Petrus und Paulus

Am 30.9. feierte die Gemeinde St. Petrus und Paulus festlich ihren 50. Geburtstag. Ein Mensch dieses Alters gilt noch nicht als hochbetagt und gebrechlich – die Einschätzung schwankt zwischen „Zenit des Lebens“ und „schon in die Jahre gekommen“. Bei einer Gemeinde, die ihren 50. Geburtstag feiert, lohnt es sich, an die Ursprünge zu denken, an das „Charisma des Anfangs“ zu erinnern. Denn die Augenzeugen werden rar; wer damals dreißig war, ist heute achtzig (wie z. B. Magdalene Heil, die im Gemeindesaal sehr anschaulich von den ersten Jahren berichtete ...).

1962 ... Großes liegt in der Luft! Das Zweite Vatikanische Konzil beginnt in diesem Jahr. Neue Formen des Glaubens- und Gemeindelebens werden erprobt. Der Gründungspastor Theo Grote ist dafür der richtige Mann – ein Original, ein „echter Typ“ mit unverwechselbarer Ausstrahlung. Der spätere Kirchbau entspricht den Ideen des Konzils: das wandernde Gottesvolk, die Kirche als Zelt Gottes unter den Menschen. Und die Gemeinde ist dann wirklich unterwegs – mit Theo Grote und sei-

nen sechs Nachfolgern (fünf von ihnen feierten mit: Heribert Rücker, Ulrich Bleker, Hermann-Josef Brandt, Klaus Grafe und Patrick Schnell, der die Festpredigt hielt). Groß geschrieben werden in den kommenden Jahrzehnten Jugendarbeit, Familienkreise, Ökumene, Eine-Welt-Arbeit (das Projekt Dori in Westafrika), Musik und vieles mehr. Alles Teil des „Zeltes“, das das Gemeindeleben überspannt.

2012 ... Eine veränderte Lage. Eine Gemeinde ohne eigenen Pastor (wohl aber mit einer ausgezeichneten Gemeindeferentin!). Insgesamt eine Kirche, die den Weg in die Zukunft nicht mehr in der hoffnungsvollen Aufbruchsstimmung der Anfänge geht, sondern belastet mit vielen Fragen und Sorgen. Und einem oft schwankenden, unsicheren Vertrauen in Gott. Vielleicht kann die Geburtstagsfeier dazu beitragen, den Kern des Gemeindelebens – den göttlichen Mitgeher Jesus Christus auf unseren Wegen, den eigentlichen Bewohner des „Zeltes“ – wieder deutlicher zu erspüren. Und den einsatzfreudigen Wagemut der Gründergeneration fortzusetzen, die fast aus

dem Nichts Großes geschaffen hat. Gott ist – laut Bibel – ein Gott der „Wüste“. Im Mangel und in der Kargheit ist ER das rettende Stück Brot. Er ist uns nicht versprochen als der Gott der Mehrheiten und der großen Zahlen, nicht als der Gott „in Glanz und Gloria“. Stattdessen: das Kreuz – und das „kleine Stück Brot in unseren Händen“ – hineingestellt in das Licht der Auferstehung. Daran hängt unsere christliche Hoffnung – nicht an Erfolg und großen Zahlen.

Ein schönes Wort hat Arnd Lüling, der scheidende Gemeindeleiter der Baptisten, uns mitgegeben: „50 Jahre – das ist ein guter Anfang!“ Die berechnete Dankbarkeit für das Vergangene, wie sie bei Jubiläen üblich ist, wird ergänzt durch den Ausblick in die Zukunft. Alles ist erst ein Anfang! Eckhard Link, der als Pfarrer der Kreuzkirche ebenfalls ein Grußwort sprach, wünschte der Gemeinde, dass sie den Grund, der gelegt ist, immer im Blick hält: Jesus Christus. Ob eine Gemeinde lebendig ist und „blüht“, hängt nicht von unserem Aktivismus und unserer Betriebsamkeit ab, sondern von IHM.

Johannes Broxtermann